Breslauer

# Jüdisches Gemeindeblatt

AMTLICHES BLATT DER SYNAGOGENGEMEINDE BRESLAU

Hauptschriftleiter: Manfred Rosenfeld, Breslau
Verlag: Hellmuth und Erich Schatzky, Breslau, Gartenstraße 19

Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Schatzky, Breslau 5, Gartenstraße 19
Telefon 231 75

Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene Millimeter-Zeile oder deren Raum 11 Pfennige — Bei laufenden Aufträgen Rabatt
Erscheinungstermin vierzehntägig — Preis 48 Pfennig vierteljährlich (einschließlich Zustellgebühr) — Postscheck-Konto 620 95
Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

12. Jahrgang | 15. Oktober 1935 | Nummer 19

## Heinrich Speyer s. A.

Von J. Heinemann.

„Am Neujahrstage wird niedergeschrieben und am Versöhnungstage wird es besiegelt, wer leben soll und wer sterben, — wer am Ziel und wer vor dem Ziele.“ So beteten wir am Versöhnungstage, auch in unserer Seminar-Synagoge. Und wir ahnten nicht, daß gleichzeitig, fern von uns, das Leben eines lieben und verehrten Kollegen, lange „vor dem Ziel“, sich seinem Ende zuneigte.

Ich kannte Heinrich Speyer seit 17 Jahren. Damals, noch als Student, übernahm er einige Stunden an der Schule in Frankfurt a. M., die ich leitete. Auch seinen Vater hatte ich gekannt. Er war Kultusbeamter der Frankfurter Gemeinde, die sich für ihr Ritualwesen besonders gewissenhafte und kenntnisreiche Kräfte zu sichern wußte. Obwohl neben ihm mehrere Geschwister heranwuchsen, schickte der Vater doch den begabten Sohn auf höhere Schulen. 1916 erwarb er das Reifezeugnis. Nun studierte er, nur in Frankfurt, vorwiegend bei Josef Horovitz.

In Horovitz fand Speyer mehr als einen Lehrer. Der große Orientalist wußte Hörern, die ihm willig folgten, nicht nur seine Liebe zum Orient und zur Wissenschaft mitzuteilen, sondern auch jedem die wissenschaftliche Aufgabe zuzuweisen, die ihm gemäß war. Ihm schien es dringend erforderlich, zwischen der Islamwissenschaft und dem rabbinischen Schrifttum, in welches er selbst gleichfalls eingeführt war, die Brücke zu schlagen. In Speyer, der von der Realschule der Frankfurter Religionsgesellschaft gute hebräische Kenntnisse mitgebracht und als Primaner und Student die reiche Gelegenheit zu judaistischer Fortbildung, die seine Vaterstadt bot, methodisch genutzt hatte, glaubte er den rechten Mann für die Lösung eines wichtigen Teilproblems dieses Grenzgebiets gefunden zu haben. — Die Frage, was Mohammed dem Judentum verdankt, hatte bereits Abraham Geiger behandelt. Aber namentlich die neuere Koranforschung, zumal Horovitz' eigene Untersuchungen, machte eine erneute Bearbeitung erforderlich. So regte Horovitz Speyer an, über die biblischen Erzählungen im Koran zu arbeiten und sie vor allem auf ihre jüdischen Quellen zu untersuchen. Den ersten Teil der Arbeit reichte Speyer als Dissertation ein. Ihrem Ausbau widmete er sich unablässig, zunächst einige Jahre (auf Horovitz' Empfehlung) als Mitarbeiter der Akademie für die Wissenschaft des Judentums, in deren „Korrespondenzblatt“ er 1923 einige Ergebnisse der Arbeit veröffentlichte, alsdann in der freien Zeit, die seine Lehrämter ihm ließen. 1923/24 übernahm er die Leitung eines hebräischen Gymnasiums in Litauen, kehrte dann für kurze Zeit nach Frankfurt zurück und folgte 1925 einem Ruf an die jüdische höhere Schule in Breslau.

Hier hat er acht Jahre lang als Lehrer, vorübergehend auch als Leiter, gewirkt. Vor allem die begabten Schüler hatten ihm sehr viel zu verdanken. Er faßte sein Amt durchaus nicht, wie es sein Bildungsgang und sein vorwiegend philologisches Interesse nahegelegt hätte, nur von der sprachlichen Seite aus auf. Wohl wußte er den Schülern seine eigene Liebe für das Hebräische, die Sprache der Bibel wie die der Gegenwart, mitzuteilen und mit Hilfe hebräischer Fragen und Antworten den Unterricht höchst lebendig zu gestalten. Aber auch der Verpflichtung, heranwachsenden Menschen über die Nöte und Zweifel der Werdejahre hinwegzuhelfen, hat er gern und erfolgreich entsprochen. Wenn ein sehr großer Teil der Schüler der höheren Schule der jüdischen Ueberlieferung treu geblieben ist, so ist das wesentlich sein Verdienst.

Aber trotz dieser Erfolge fühlte er sich im Lehramt nicht wohl. Er hatte das Gefühl, durch den Unterricht zu sehr von seiner wissenschaftlichen Arbeit abgezogen zu werden, und das Bewußtsein, daß das Beste, was er hatte, die Vielseitigkeit seiner Kenntnisse und seine wissenschaftliche Methodik, im Schulunterricht nicht zur Geltung kam. Eine Privatdozentur in Frankfurt, die ihm Josef Horovitz nach Fertigstellung seiner großen Arbeit antrug, mußte er aus finanziellen Gründen ausschlagen.

Da schied im Sommer 1933 Prof. Michael Guttmann aus dem Lehrkörper des Breslauer Seminars aus. Sein Amt als Seminar-Rabbiner übernahm der seitherige Dozent Dr. Rabin. Die von diesem abgehaltenen Vorlesungen über Bibelwissenschaft wurden im Winter 1933/34 Speyer übertragen, zunächst vertretungsweise. Aber sein Lehrerfolg war derart durchschlagend, daß das Seminar ihm zu Beginn des Sommersemesters eine volle Dozentur übertrug. Außer Bibelwissenschaft hatte er jüdische Geschichte des Altertums und auch orientalische Sprachen zu lehren, um den Studenten für die ihnen versagten Universitätsvorlesungen vollen Ersatz zu bieten.

Und hier, im akademischen Lehramt, kamen alle Vorzüge seiner wissenschaftlichen Ausbildung wie seines Wesens zur Geltung. Es gab keine orientalische Sprache, die er

nicht kannte; äthiopische Bibelübersetzungen, assyrische Keilschrifttexte, persische Religionsurkunden wußte er zur Erläuterung des Schrifttums und der Gedankenwelt des Judentums heranzuziehen. Er kannte die jüdischen Kommentare des Mittelalters (mit besonderem Interesse für den mystischen Einschlag in ihrem Denken), wie die neuere bibelwissenschaftliche Literatur. Aber auch die Philosophie der Gegenwart war ihm nicht fremd. Wenn er über Offenbarung sprach, so wußte er mit Hilfe neuerer weltanschaulicher Untersuchungen die grundsätzliche Stellungnahme des Judentums zu begründen. Durchweg hatten die Hörer das Gefühl: unser Lehrer schöpft aus dem Vollen und arbeitet auch da, wo er eigentümlich jüdische Positionen vertritt, mit rein wissenschaftlichen Methoden. Wenn er sich etwa mit der neueren Bibelkritik auseinandersetzte, so berief er sich auf Keilschrifttexte zum Beweise dafür, daß ein Wellhausen das Bild der Moseszeit zu primitiv gezeichnet hatte, andererseits auf methodische Bedenken, die bereits sein Lehrer Horovitz, der der Tradition viel ferner stand als Speyer, geltend gemacht hatte. Nicht jede Abweichung der neueren Wissenschaft von der jüdischen Ueberlieferung hat er grundsätzlich abgelehnt; manches schien ihm wissenschaftlich haltbar und auch mit einem überlieferungstreuen Judentum vereinbar, dessen orthodoxer Akademiker-Organisation (VJA) er noch in Breslau angehört hat. Denn der Glaube an die Bibel als heilige Urkunde und als Grundlage unserer Lebensführung wurde nach seiner Auffassung durch diese Einschränkungen nicht gestört. Aber eben weil er der Wissenschaft da Recht gab, wo sie ihm Recht zu haben schien, hinterließ seine Ablehnung der radikalen Kritik und des auf ihr aufgebauten Geschichtsbildes bei seinen Hörern eine tiefe Wirkung.

Aber nicht nur am Seminar hat er lehrend gewirkt. Weite Kreise unserer Gemeinde, insbesondere der Logen, aber auch die Besucher der Lehrgänge unserer Volkshochschule kannten ihn als einen Redner, der mit gründlichster Sachkunde eine Klarheit der Darstellung und eine zündende Beredsamkeit zu verbinden wußte, wie selten einer. Daneben hat er dem Vorstande der Gemeinde angehört, als Vertrauensmann des Misrachi; was er hier geleistet hat, entzieht sich freilich der Kenntnis seiner näheren Freunde.

Trotz dieser vielseitigen Arbeit schritt nunmehr auch die wissenschaftliche Tätigkeit rüstig fort. Das herrlichste Erlebnis des akademischen Lehrers, die gegenseitige Befruchtung der Arbeit am Schreibtisch und in lebendiger Aussprache mit jüngeren Fachgenossen, hat er in der kurzen Zeit seiner Dozentur in vollen Zügen genossen. Eine Beilage zum Jahresbericht unseres Seminars, die im Januar dieses Jahres erschien, behandelte ein bibelwissenschaftliches Thema (der Feiertag bei den Propheten) mit umfassender Sachkenntnis, philologischer Gewissenhaftigkeit und kulturgeschichtlicher Schulung. Gleichzeitig ermöglichte es ihm die bekannte Großzügigkeit des Breslauer Logenverbandes, den Druck seines — im Manuskript längst fertiggestellten — Buches über die biblischen Erzählungen im Koran zu beginnen. Ueber die Hälfte des umfangreichen Werkes ist bereits gesetzt. Noch in diesem Kalenderjahr hoffte er den Druck vollenden zu können.

Es war ihm nicht mehr vergönnt. Nicht einmal das 40. Lebensjahr hat er erreicht. Der wissenschaftlichen Welt werden seine Arbeiten, zumal sein großes Werk, seinen Namen erhalten. Aber auch in den Herzen aller derer, die den Lehrer und den gütigen, stets hilfsbereiten Menschen persönlich kannten, bleibt sein Andenken unvergessen.

# Aus dem Leben der Jüdischen Schule

## Elternabend des Schulwerks am Rehdigerplatz

Das Schulwerk am Rehdigerplatz (Reformrealgymnasium und Volksschule) veranstaltete nach Beendigung der Sommerferien Elternversammlungen der einzelnen Klassen, an denen die Eltern einstimmig erklärten, daß sie gegen die Spaltung des Religionsunterrichtes sind, überhaupt jede Aenderung des Geistes der Schulleitung ablehnen.

Ferner fand am 12. September 1935 ein Elternabend im Großen Saal der Lessingloge statt, der trotz Ueberfüllung einen großen Teil der erschienenen Eltern nicht zu fassen vermochte.

Rabbiner Dr. Simonsohn begrüßte die Anwesenden und legte für die Eltern, die vor der Frage der Ein- oder Umschulung ihrer Kinder stehen, noch einmal die Grundlagen und Berechtigungen unseres Schulwerkes dar. Nach dem neuesten Erlaß des Herrn Reichskultusministers ist damit zu rechnen, daß in kurzer Zeit die völlige Trennung der arischen Schüler von den nichtarischen auch in der höheren Schule durchgeführt werden wird, so daß wir hier in Breslau besonders froh sein müssen, ein schon aufgebautes Schulwerk zu haben. Dieses Schulwerk umfaßt eine völlig ausgebaute und berechtigte Volksschule, an der neben den planmäßigen Fächern und neben Hebräisch im Rahmen des gesetzmäßig Zulässigen eine neue Fremdsprache, Werk- und Gartenbauunterricht gelehrt wird, und ein Reformrealgymnasium für Knaben und Mädchen, (das einzig berechtigte im Osten), das eine Obersekunda hat und Ostern 1936 die Unterprima eröffnen wird.

Nach der augenblicklichen Lage der Schulfrage kann man wohl mit einem Weiterbestand der jüdischen höheren Schulen rechnen, so daß wir hoffentlich in 2½ Jahren das Abitur werden abhalten können. Seit 2 Jahren aber kann unsere Anstalt bereits das Zeugnis der mittleren Reife mit der Versetzung nach Obersekunda verleihen, das auch für eine Reihe innerjüdischer Fortbildungsmöglichkeiten (z. B. das neu eröffnete Kindergärtnerinnenseminar in Berlin) benötigt wird. Die Aufnahme aus einer Volksschule ist nur nach Sexta möglich, nach höheren Klassen nur, wenn die Kinder aus anerkannten höheren Schulen kommen. Aber auch diese Aufnahmen unterliegen noch bestimmten Beschränkungen: nach Sexta und allen anderen Klassen dürfen „geschützte“ Kinder (d. h. Frontkämpfer- und Ausländerkinder) in unbegrenzter Zahl aufgenommen werden, „ungeschützte“ Kinder dagegen nach Sexta nur in einer Prozentzahl (die das Oberpräsidium festlegt, und auf Grund deren im letzten Schuljahr 20 Kinder aufgenommen werden konnten), nach höheren Klassen mit einem Gesuch an den Herrn Minister. Diese Gesuche sind bis jetzt in jedem Falle genehmigt worden. Die Umstellung auf eine andere Fremdsprache, vor der die Eltern oft Furcht haben, macht erfahrungsgemäß keine Schwierigkeiten, da die nachzulernende Sprache in Sonderkursen im Verlauf einer nicht zu kurz bemessenen Zeit mühelos nachgelernt wird, häufig auch der Wunsch besteht, lieber eine moderne Sprache zu lernen, da diese eine spätere Auswanderung erleichtert.

Rabbiner Dr. Simonsohn wies dann noch auf die Neueinrichtungen hin, die die Schule in letzter Zeit geschaffen hat: den Uebungsunterricht für Schüler in Physik und Chemie, (wobei die Schüler selbständig an eigenen Geräten üben und nicht nur einen einzelnen Versuch von Seiten des Lehrers sehen) und die mustergültig eingerichteten Werkräume, in denen Papp- und Papierarbeiten, Holzbearbeitung und im kommenden Winter zum ersten Male Modellbau gelehrt wird.

Den ersten Teil der folgenden Schülervorführungen bestritt die Volksschule mit gymnastischen Uebungen der ganz Kleinen, mit anspruchslosen, aus dem Unterricht herausgewachsenen Szenen in hebräischer, englischer und deutscher Sprache.

Die Verbundenheit unserer Schule mit den Jugendbünden kam dann in dem Referat zum Ausdruck, das Dr. Golinski, einer der jüngsten Lehrer unserer Anstalt, der selber Führer in einem Bund ist,

über das Thema „Elternhaus — Bund — Schule“ hielt, und in dem er auf die vielen Probleme hinwies, die sich aus dieser Fragestellung ergeben, und über die unsere Eltern, deren Kinder einen wichtigen Teil ihres Lebens im Bund verbringen, heut mehr denn je Bescheid wissen müssen.

Im zweiten Teil des Abends kam das Gymnasium zu Wort mit einem französischen, selbst „verfaßten“ Theaterstück der Quinta und einem hebräischen Stück „Abraham und die Götzen“ der Untertertia. — Umrahmt wurde der ganze Abend von Darbietungen des Schulchors und des Schulorchesters (das eine Händelsuite spielte, die von unserem neuen akad. Musiklehrer Werner selbst für Streichinstrumente, Flöten und Klavier zusammengestellt und gesetzt war. Alles in allem ein vielversprechender Anfang!

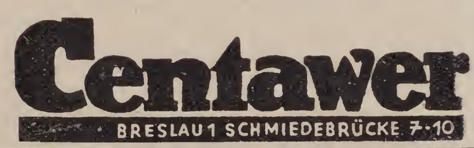
## Versammlung der Zionistischen Vereinigung, Breslau

Die Zionistische Vereinigung Breslau hielt am 25. September im großen Saal der Lessingloge eine Versammlung ab, in welcher Dr. Hans Friedenthal-Berlin über das Thema „Nach dem 19. Kongreß — Vor neuen Aufgaben“ sprach.

Einleitend wies der Versammlungsleiter Rechtsanwalt Dr. Lux auf die programmatische Erklärung der Reichsvertretung hin und skizzierte die dadurch im Leben der jüdischen Gemeinden entstandene Lage, um dann dem Referenten das Wort zu erteilen.

Dr. Friedenthal warf zunächst einen kurzen Rückblick auf die Geschichte der Judenheit in Deutschland in den letzten Jahrzehnten. Die Angriffe gegen die Emanzipation richteten sich nicht gegen diese selbst, sondern gegen die beklagenswerte Entjudung, die sie für das Leben der Juden in Deutschland vielfach mit sich gebracht habe. Auf dem Kongreß habe die Exekutive der Jewish Agency über manche erfreuliche Erfolge berichten können, über die Konsolidierung der Finanzen, über die Anleihe, die zeige, daß die große nüchtern rechnende Finanzwelt das Palästinawerk als kreditwürdig ansehe, über die Fortschritte in der Landwirtschaft, die rentabel geworden sei und es sicherlich bleiben werde, solange die Einwanderung anhalte, über die neuen Kolonisationswerke im Wadi






Chawarith, über die Huleh-Konzession, deren Ausnutzung freilich durch die gewaltigen Kosten der Sanierung erschwert werde; weiter konnte die Exekutive auf das große Werk der Jugend-Alijah sowie die Prosperity hinweisen, nicht ohne bei der steigenden Orangen-Produktion der Möglichkeit zukünftiger Absatzschwierigkeiten zu gedenken, zu deren Behebung, wie Dr. Friedenthal darlegte, grade die Juden der Diaspora viel beitragen könnten.

Der Redner erwähnte weiter die überraschenden Fortschritte in der Wasserversorgung und die beginnende Besiedlung des Südens Judas, des Negews. In Palästina gebe man der Hoffnung Raum, daß in nicht allzu ferner Zukunft auch in Transjordanien jüdische Siedlungstätigkeit möglich sein werde. Daganiah, erbaut durch den Opfermut aus Rußland kommender Chaluzim, liege bereits östlich des Jordan. Die Wiederwahl Dr. Weizmanns zum Präsidenten der zionistischen Organisation sei eine Bürgschaft für die weitere tatkräftige und sachkundige Fortführung des Aufbauwerks.

Dr. Friedenthal ging dann auf die Bedeutung ein, welche das Aufbauwerk für die Juden in Deutschland habe und erklärte, man hoffe, dazu zu gelangen, jährlich 15 000 Menschen von Deutschland nach Palästina überführen zu können. Aber das jüdische Nationalheim könne nur errichtet werden von Menschen, welche um der Idee willen daran arbeiteten nicht um der Existenz und des Wohllebens willen. Das frühere Idol des sozialen Aufstiegs müßte dem Ideal der Harmonie im Dienste des Judentums und des jüdischen Volkes weichen.

## Die Meldepflicht beim Reichsverband jüdischer Kulturbünde

Der „Reichsverband der Jüdischen Kulturbünde in Deutschland teilt mit: „Um Mißverständnissen vorzubeugen, werden nochmals alle reproduktiv-ausübenden Künstler ersucht, sich unverzüglich beim Reichsverband als aktive Mitglieder zu melden, soweit sie dies noch nicht getan haben. Die Frist, die am 30. 9. 35 abgelaufen war, ist nochmals bis einschließlich 15. 10. 35 verlängert worden. Jüdische Künstler, die im Rahmen der Kulturbünde oder der angeschlossenen Vereinigungen und überhaupt im jüdischen Rahmen aufzutreten gedenken, müssen im Besitz einer Ausweiskarte des Reichsverbandes sein, um ihrem Beruf nachgehen zu können. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß diese Ausweiskarte lediglich die Berechtigung zum Auftreten verleiht, nicht aber ein Recht auf Beschäftigung bietet. Die Anmeldung wird erbeten von: a) Solisten: Schauspieler, Sängern (Oper und Konzert), Instrumentalsolisten, Vortragenden, Rezitatoren, Tänzern, Kabarettisten; b) Orchester- und Ensemble-Musikern, Chorsängern.

Diejenigen Künstler, die sich bereits als aktive Mitglieder beim Reichsverband angemeldet haben, werden nochmals darauf hingewiesen, daß die Uebersendung der provisorischen Mitgliedsausweise im Laufe der nächsten Tage erfolgt, daß jedoch Mahnungen und Anfragen keinerlei Beschleunigung herbeiführen können. Es wird daher gebeten, von allen persönlichen und schriftlichen Nachfragen vorerst abzusehen, und lediglich die Meldung zu vollziehen, bzw. die Zusendung der Mitgliedskarte abzuwarten.“

Die Adresse des Reichsverbandes jüdischer Kulturbünde ist: Berlin SW. 19, Kommandantenstraße 57.

## Vorsicht bei Auswanderungsplänen

Die Pressestelle des Hilfsvereins der Juden in Deutschland teilt mit:

Zur Zeit wird in Berlin und im Reich Propaganda für Auswanderung und Niederlassung in verschiedenen überseeischen Ländern gemacht. Es werden in Publikationen und Versammlungen gewisse Projekte der Oeffentlichkeit unterbreitet, die der notwendigen Grundlagen entbehren.

Es liegt im Interesse Auswanderungs- und Siedlungswilliger, sich bei uns, dem Zentralbüro für jüdische Auswanderungsangelegenheiten, das vom Reichswanderungsamt als gemeinnützige Auskunftsstelle für jüdische Durch- und Auswanderung anerkannt ist, jeweils zu informieren, damit Fehlwanderungen vermieden werden, die sich verhängnisvoll auswirken können. Adresse des Hilfsvereins der Juden in Deutschland: Berlin W. 35, Steglitzer Straße 9.

## Jugendliche Sukkoth-Gäste in Breslau

Dem Beispiel anderer Gemeindeverbände folgend, hatte der Verband der Synagogengemeinden der Provinz Niederschlesien etwa 40 Kinder der von ihm betreuten Kleingemeinden Mittel- und Niederschlesiens zu den Sukkoth-Feiertagen vom 11. bis 13. Oktober nach Breslau eingeladen. Die Kinder waren in Breslauer Familien untergebracht.



Die von der Buchhdlg. Lichtenstein angekündigten Joseph und Boris Schwarz-Konzerte am 7. Nov., 5. Dez. u. 9. Jan. (Donnerstage) finden beim Breslauer Publikum lebhafte Beachtung. Die Künstler werden bei diesen drei Konzerten sämtliche Violin-Sonaten von Beethoven zum Vortrag bringen. Mit diesem Repertoire haben Vater und Sohn nicht nur in Deutschland, sondern auch in England, Frankreich, Italien und der Schweiz einen ungeheuren Erfolg zu verzeichnen gehabt. So schreibt „Messaggero“ in Rom: „Der herrliche Geiger Boris Schwarz und der wunderbare Pianist Joseph Schwarz ergänzen sich in ganz erstaunlicher und außergewöhnlicher Harmonie. Aufrichtiger Enthusiasmus, stürmische Ovationen“. Die „Morningpost“ in London schreibt von dem „bewundernswerten Zusammenspiel“, während der „Courrier music“, Paris, besonders das vollkommene Ensemble hervorhebt. Karten für Mitglieder des Jüdischen Kulturbundes Breslau, des Jüdischen Musikvereins Breslau und Mitglieder eines anderen Jüdischen Kulturbundes, welche sich durch Lichtbild ausweisen, sowohl einzeln als auch im Abonnement für alle drei Konzerte bei den Buchhandlungen Lichtenstein, Brandeis und Horwitz.

**Konzert Hermann Schey.** Für das 2. Hauskonzert bei Josef Wagner, das am Montag, den 4. und Dienstag, den 5. November stattfindet, wurde der ausgezeichnete Baritonist Hermann Schey gewonnen. Schey ist ein Künstler von internationalem Ruf, der auf seinen letztjährigen, europäischen Tourneen überall begeistert gefeiert wurde, und vor allem uns Breslauern schon längst kein Unbekannter mehr ist. Er bringt neben einigen Schubert- und Wolfliedern mehrere Lieder des Breslauer jüdischen Komponisten Eugen Gottschalk zum Vortrag. Josef Wagner hat die Begleitung übernommen und spielt außerdem eine Reihe klassischer Klavierwerke, z. B. das B-Dur-Impromptu von Schubert, das Scherzo e-moll und Rondo capriccioso von Mendelssohn sowie eine Konzertetüde von Liszt. Karten nur für Kulturbund- und Musikvereinsmitglieder (mit Lichtbildausweis).

## Beschäftigen Sie Berufsmusiker!

Der Arbeitsnachweis jüdischer Organisationen schreibt uns:

Die jüdischen Berufsmusiker in Breslau haben sehr schwer um ihre Existenz zu kämpfen. Um so mehr ist es Pflicht aller jüdischen Organisationen und jüdischen Privatpersonen, im Bedarfsfalle auch jüdische Berufsmusiker zu beschäftigen und sie ausschließlich bei uns in der Zeit von 15—18 Uhr, Tel. 268 63, anzufordern. Mit Rücksicht auf die beginnende Herbst- und Wintersaison nehmen wir an, daß bei den Organisationen Bedarf an Musikern ist, während ja die Beschäftigungsmöglichkeit durch Privatpersonen anläßlich von Familienfestlichkeiten laufend vorhanden ist.

## Jüdische Hausangestellte gesucht!

Der Arbeitsnachweis jüdischer Organisationen schreibt uns:

Bei dem jetzt sich zeigenden erheblichen Bedarf an jüdischen Hausangestellten bitten wir alle jüdischen Mädchen, die Hausarbeit verstehen oder leisten wollen, sich unverzüglich bei uns, Schweidnitzer Stadtgraben 28, vormittags in der Zeit von 10—12 Uhr, zu melden. Es besteht eine erhebliche Nachfrage nach Hauspersonal!

## Jüdisches Lehrhaus — Breslau

(Freie Jüdische Volkshochschule)

33. Halbsemester — November/Dezember 1935. Eröffnung Sonntag, den 3. November, vorm. 11 Uhr, Agnesstraße 5, I. Stock. Vortrag von Frau Dr. Selma Täubler-Stern-Heidelberg: „Das Judenproblem im Wandel der geschichtlichen Erscheinungen".

Vorlesungs-Verzeichnis: I. Jüdisch-wissenschaftliche Vortragsfolgen und Arbeitsgemeinschaften: 1. „Die Bibel als Quelle jüdischer Geschichte", Gem.-Rabb. Dr. Herm. Vogelstein. 2. „Die Bibel als Grundlage jüdischer Weltanschauung", Doz. Dr. Albert Lewkowitz. Mittwoch 8—9 Uhr. 3. „Einführung in das Religionsgesetz" (Auswahl aus dem Schulchan Aruch), Dozent Dr. Israel Rabin. Donnerstag 8—9 Uhr. 4. „Franz Rosenzweig, Leben und Werk", Frau Dr. phil. Else Meidner. Montag 8—9 Uhr. 5. „Jüdische Geschichte. Von den Anfängen der Juden in Deutschland bis zum Ausgang des Mittelalters". Stud.-Rat a. D. Dr. Willy Cohn. Montag 8—9 Uhr. — II. Allgemeine Vortragsfolgen und Arbeitsgemeinschaften. 1. „Das naturwissenschaftliche Weltbild im Wandel der Zeiten", Frau Stud.-Rätin i. R. Rose Bluhm. Dienstag 8—9 Uhr. 2. „Philosophische Arbeitsgemeinschaft für fortgeschrittene Jugendliche", Studienrat i. R. Alfred Cohn. Montag 7—8 Uhr. — III. Musikwissenschaftliche Vortragsfolgen und Arbeitsgemeinschaften. 1. „Die Kunst des richtigen Sprechens und Singens". Mit praktischen Beispielen und Schallplatten Fräulein Elfriede Kober. Dienstag 7—8 Uhr. 2. „Geschichte der jüdischen Volksmusik", Dr. Erich Werner. Donnerstag 7—8 Uhr. 3. „Sing-Gemeinschaft". (Offenes Singen). Dr. Berthold Heinrich. Mittwoch 7—8 Uhr.

---

Das bekannte Restaurant Schweidnitzer Stadtgraben 9, I. (früher Kornhauser) wurde von Herrn Glogowski, dem von seiner Tätigkeit als Oekonom der Lessingloge ein guter Ruf vorangeht, übernommen. Das Restaurant steht unter Aufsicht des hiesigen Rabbinats und des Hamburger Vereins ritueller Speisehäuser.

Eine Simchas-Thauro-Feier veranstaltet am 19. Oktober, 20 Uhr, im Vereinshaus Kürassierstraße der Bund jüdischer Freunde. Mitwirkende sind Hanni Goltz, Hirsch Friedmann und der Solocellist Hans Cohn.

# Amtliche Bekanntmachungen

## DER SYNAGOGEN-GEMEINDE

Einer der Besten ist von uns gegangen.

Am Jom Kippur hat Gott unseren Freund, den Dozenten am Jüdisch-theologischen Seminar

**Dr. Heinrich Speyer**

in der Blüte seiner Mannesjahre von hinnen abgerufen.

Was er der Wissenschaft gewesen ist, was sie durch seinen Heimgang verloren hat, sagt sie uns selbst in diesen Blättern durch die Feder eines Berufenen.

Wir aber klagen um den einzigartigen Menschen, der uns entrissen ist.

Er war ein wahrer Führer und Bildner der Jugend, der er aus der Fülle seines Wissens und Erlebens unendlich viel zu geben, die er durch eine natürliche, aus reinsten Quellen fließende Beredsamkeit zu packen und fortzureißen wußte, deren Herzen er sich durch seine unbedingte Ehrlichkeit, Lauterkeit und Schlichtheit zu eigen gewann.

Er war ein Lehrer und Führer im Judentum, der, selbst fest und gläubig in Religionsgesetz und heiliger Ueberlieferung wurzelnd, doch das reifste und liebevollste Verständnis für jede ehrlich errungene und auf reiner Ueberzeugung beruhende Meinung eines anderen aufbrachte. Den freien Kampf der Geister liebte er, Parteienhader und Brudergezänk aber war ihm in tiefster Seele zuwider.

So hat er auch in unserer Gemeinde-Verwaltung gewirkt. Seit August 1933 Mitglied des Vorstandes, hat er, so oft er das Wort ergriff, seine tiefgründige Sachkunde und die ganze Klugheit, Klarheit und Ueberlegtheit seines Wesens in den Dienst des Friedens gestellt. Was er sagte, war immer vom Ganzen her gesehen und strebte zum Ganzen. Die Einheit des Judentums, die er über alle Gegensätze hinweg mit glühender Seele ersehnte und erstrebte, in ihm war sie zur Wirklichkeit geworden.

Von so manchem heißt es: er hatte wohl Gegner, aber keinen Feind. Heinrich Speyer aber hatte nicht einmal Gegner. Denn wer ihn kannte, mußte ihn lieben.

Niemals waren uns Menschen wie er nötiger als heute, niemals konnten wir sie weniger entbehren. Die Lücke, die sein Scheiden gerissen, wird sich sehr schwer schließen. Wir wollen bemüht sein, ihm nachzueifern.

Breslau, den 8. Oktober 1935.

**Vorstand und Gemeindevertretung der Synagogengemeinde zu Breslau**

### Auslegung der Wahlliste

Die Wahlliste für die am 15. Dezember 1935 stattfindende Wahl der Gemeindevertreter liegt vom 15. Oktober bis 5. November 1935 in unserem Büro, Wallstraße 9, wochentäglich außer Sonnabend von 9—13 Uhr zur öffentlichen Einsicht aus. Während der Auslegungszeit kann jedes Gemeindemitglied gegen die Richtigkeit der Wahlliste Einspruch beim Vorstande einlegen. Ueber die Einsprüche ist binnen zwei Wochen zu entscheiden.

Die Auslegung der Wahlliste und die Einspruchsfrist sind bereits öffentlich bekanntgemacht worden.

**Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.**

### Bestimmungen für den Gottesdienst am Simchas-Thora-Feste, Sonnabend, den 19. Oktober 1935, 17.30 Uhr

Um der gefährlichen Ueberfüllung früherer Jahre vorzubeugen, bestimmen wir hiermit für den Gottesdienst am Simchas-Thora-Feste:

1. Kinder unter 6 Jahren haben keinen Zutritt in das Gotteshaus.
2. Beim Umzuge müssen die Kinder allein gehen; Begleitpersonen werden nicht zugelassen.
3. Es soll tunlichst nicht mehr als eine erwachsene Person in den Tempel begleiten. Sobald der untere Raum gefüllt ist, müssen Kinder und Erwachsene sich auf die Empore begeben.
4. Bei der Neuen Synagoge wird nur der Eingang durch den Garten am Schweidnitzer Stadtgraben geöffnet und zwar eine halbe Stunde vor Beginn des Gottesdienstes, also um 17 Uhr.
5. Das Mitbringen von Fähnchen in die Gemeindesynagogen ist nicht gestattet.

Breslau, im Oktober 1935.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

### Mädchenkonfirmation (Unterricht)

Der Unterricht beginnt am 21. Oktober. Anmeldungen erbitte ich in meiner Sprechstunde. Vogelstein.

### Religions-Unterrichtsanstalt 2

Das Winterhalbjahr beginnt am Montag, 21. Oktober 1935, 15¼ Uhr. Anmeldungen für alle Klassen werden zu diesem Zeitpunkt in meinem Amtszimmer, Anger 8 I. entgegengenommen. Für ältere Schüler (innen), auch für Schulentlassene können Kurse für Anfänger im Hebräischen und für Fortgeschrittene eingerichtet werden. Eine Zweiganstalt befindet sich Yorckstraße 57/59.

Rabbiner Dr. Sänger.

# Gottesdienst-Ordnung

| Kalender | | | Alte Synagoge | Neue Synagoge |
|---|---|---|---|---|
| 14./17. Oktober | 17.—20. Tischri | חול המועד | morgens 6.15, abends 17 | morgens 7, abends 17.15; III. B. M. 23,33—44 |
| 18. Oktober | 21. Tischri | הושענא רבה | morgens 6, abends 17 | morgens 6.45; III. B. M. 23,33—44 |
| 18./19. Oktober | 22. Tischri | שמיני עצרת | Freitag Abend 17<br>morgens 6.30, 7.30 u. 10.15*; Predigt u. Seelengedenkfeier 9 u. 11*<br>Mincha u. Vorabend 17, (Ausg. 17,33)<br>* Beginn mit Hallel | Festgottesdienst (Schlußfest) abends 17, vormittags 9; Predigt und Seelengedenkfeier 10;<br>1.) V. B. M. 10.12—11.21. 2. V. B. M. 28.2—6; I. Könige 8.54, Mincha 16.45 |
| 19./20. Oktober | 23. Tischri | שמחת תורה | morgens 6.30, 8.30; Schrifterklärung 10, Schluß 17.31 | (Simchat Thora) abends 17.30* (Predigt), Vormittag 9, Predigt 10; Festausgang 17.30<br>1.) V. B. M. 33,1—34,12. 2. I. B. M. 1,1—2,3. 3. V. B. M. 4,2—4; Josua 1,1 |
| 21.—25. Oktober | 24.—28. Tischri | | morgens 6.30, abends 16.45 | morgens 7, abends 17 |
| 25./26. Oktober | 29. Tischri | בראשית | Freitag Abend 16.45<br>morgens 6.30, 8.45; Ansprache 10, Neumondweihe 10.15, Schluß 17.20<br>Haftara ויאמר לו יהונתן מחר חדש | Freitag abends 16.45<br>vormittags 9.15, Neumondweihe 9.45, Sabbathausgang 17.20<br>I. B. M. 4,1—6,8; I. Sam. 20,18 |
| 27. Oktober | 30. Tischri | ראש חדש | morgens 6.30, abends 16.30 | morgens 7, abends 17 (Lehrvortrag), |
| 28. Oktober | 1. Marcheschw. | | | |
| 29. Okt. bis 1. Nov. | 2.—5. Marchesch. | | | morgens 7, abends 16.45 |
| 2. November | 6. Marcheschw. | נח<br>מברכין בה"ב | Freitag Abend 16.30<br>morgens 6.30, 8.45; Schrifterklärg. 10, Schluß 17,8<br>Haftara רני עקרה | Freitag Abend 16.45 (Predigt)<br>Vormittag 9.15, Sabbathausgang 17.10<br>I. B. M. 10,1—11,32; Jesaja 54,1 |
| 3.—8. November | 7.-12. Marchesch. | | morgens 6.30, abends 16.15 | morgens 7.15, abends 16.30 |

* Das Mitbringen von Fahnen in die Gemeinde-Synagogen am Simchat-Thora-Abend ist nicht gestattet.

**Neue Synagoge:** Vom 27. Oktober ab findet an jedem Sonntag um 17 Uhr Gottesdienst mit Lehrvortrag in der Hauptsynagoge statt.

## Lehrvorträge in der Neuen Synagoge

Vom 27. Oktober ab findet an jedem Sonntag nachmittag, 17 Uhr, in der Hauptsynagoge Gottesdienst statt, in dem ein Lehrvortrag gehalten wird. Gemeinderabbiner Dr. Vogelstein wird sprechen: „Aus Geschichte und Weistum des Judentums der alten Zeit“", Rabbiner Dr. Sänger: „Jüdische Persönlichkeiten aus dem 18. und 19. Jahrhundert.

---

**Briefe in dienstlichen Angelegenheiten der Synagogengemeinde sind nicht an den Vorsitzenden persönlich, sondern an den „Vorstand der Synagogengemeinde“ zu richten.**

**Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.**

---

## Zu vermieten:

**Menzelstraße 48: Lagerraum, etwa 50 qm groß.**
**dto. etwa 770 qm Bodenräume.**
**dto. ca. 1400 qm Weinkellereien, auch geteilt (fr. Raiffeisen-Kellereien).**
**Näheres: Grundstücksverwaltung, Wallstraße 9, Tel. 216 11 und 12.**

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

## Zur Beachtung

Wir weisen darauf hin, daß von uns aus nur für Hilfe und Aufbau — Blaue Beitragskarte — gesammelt wird. Unsere Sammler besitzen einen Ausweis, den sie auf Wunsch vorlegen.

Jüdisches Wohlfahrtsamt.

## Seminar-Synagoge

19. Oktober 1935 (Schemini Azereth): Gottesdienst 9 Uhr. — Predigt: Seminardozent Prof. Dr. Heinemann, 9.45 Uhr

### Trauungen

27. 10., 12 Uhr, Neue Synagoge:
Frl. Henny Schottlender, Opitzstr. 3 mit Herrn Erich Hannach, Opitzstraße 16

30. 10., 11 Uhr, Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge:
Frl. Ilse Schönwald, Gartenstraße 47 mit Herrn Dr. Ernst Wilk, Tilsit.

## Konfirmationen

### Barmizwah: Alte Synagoge

26. 10. Walter Pogorzelski, Sohn des verstorb. Herrn Erich Pogorzelski s. A. und der Frau Else, geb. Cohn, Neustädtel, hier Gräbschener Straße 61/63
30. 11. Gerhard Holzer, Sohn des Herrn Lazar Holzer und der Frau Bella, geb. Freund, Breitestraße 23/24
30. 11. Walter Schlamm, Sohn des Herrn Leopold Schlamm und der Frau Marta, geb. Heinrich, Dessauer Str. 10 II.
14. 12. Dawid Joffe, Sohn des Herrn Abel Joffe und der Frau Frieda, geb. Schmidt, Wallstraße 31
21. 12. Lothar Markt, Sohn des Herrn Erich Markt und der Frau Emma, geb. Jacoby, Sonnenstraße 13
21. 12. Günter Klaus Weber, Sohn des Herrn Otto Weber und der Frau Edith, geb. Deutsch, Viktoriastraße 114 III.
28. 12 Heinz Joachimowicz, Sohn des verstorbenen Herrn Samuel Joachimowicz s. A. und der Frau Pauline, geb. Scheliga, Dessauerstraße 4
28. 12. Josef Bendix, Sohn des Herrn Siegfried Bendix und der Frau Ernestine, geb. Friedmann, Feldstraße 50

★

Zur Barmizwah in der Alten Synagoge müssen diejenigen Knaben, die Maftir oder die Haftarah vortragen wollen, wenigstens 3 Monate vorher schriftlich im Gemeindebüro, Wallstraße 9, angemeldet werden.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

### Barmizwah: Neue Synagoge

12. 10. Gerhart Cohn, Sohn des Herrn Dr. Rudolf Cohn und der Frau Käte geb. Levy, Frobenstraße 3
12. 10. Heinz Garnmann, Sohn des Herrn Alfred Garnmann und der Frau Martha, geb. Flechtner, Alexanderstraße 12
12. 10. Werner Peritz, Sohn des Herrn Felix Peritz und der Frau Else geb. Durra, Lothringer Straße 3
12. 10. Oskar Rotholz, Sohn des Herrn Heimann Rotholz und der Frau Rahel, geb. Schwersenzer, Höfchenstraße 63, Wohnung Moritzstraße 33
13. 10. Herbert Benjamin, Sohn des Herrn Georg Benjamin und der Frau Steffi geb. Löw, Zimpel, Möwenweg 83
13. 10. Arnold Ragolsky, Sohn des Herrn Hugo Ragolsky und der Frau Lucie geb. Julius, Kopischstraße 65
13. 10. Julius Schüftan, Sohn der Frau Hulda Schüftan, geb. Breslauer, Siebenhufener Straße 26
13. 10. Heinz Swarzenski, Sohn des Herrn Max Swarzenski und der Frau Alice, geb. Jacubowski. Charlottenstraße 46/48
2. 11. Konrad Latte, Sohn des Herrn Dr. Manfred Latte und der Frau Margarete, geb. Blumberg, Parkstraße 36
2. 11. Rudolf Rothholz, Sohn des verst. Herrn Georg Rothholz und der Frau Sylvia, geb. Schindler, Schloßstraße 5
9. 11. Albert Heinrich, Sohn des Herrn Ludwig Heinrich und der Frau Hilde, geb. Wagner, Schwerinstraße 48
16. 11. Rudolf Stern, Sohn des Herrn Dr. Alfred Stern und der Frau Eva, geb. Bielschowsky, Eichendorffstraße 67
23. 11. Ernst Ludwig Biberstein, Sohn des Herrn Prof. Dr. Hans Biberstein und der Frau Dr. Erna, geb. Stein, Kaiser-Wilhelm-Straße 80
23. 11. Hans Goldmann, Sohn des Herrn Erich Goldmann und der Frau Heddy, geb. Salomon, Goethestraße 50
30. 11. Hans Joachim Gumpert, Sohn des Herrn Martin Gumpert und der Frau Aenni, geb. Herzfeld, Körnerstraße 15

## Wessen Beitrag fehlt noch?

**Kannst Du es verantworten die Feiertage verlebt zu haben, ohne vorher für unsere Kranken geopfert zu haben?**

*Hilfsausschuß für jüdische Kranke*
Postscheck: 12782, Genossenschaftsbank Iwria, Breslau

### Barmizwah: Alt-Glogauer-Synagoge

12. 10. Wolfgang Blumenthal, Sohn des Herrn Willy Blumenthal und der Frau Friedl geb. Seidemann, Neudorfstraße 39

### Barmizwah Kehillath Schalom, Friedrichstraße 21

9. 11. Isi Koschitzky, Sohn des Herrn Markus Koschitzky und der Frau Fella, geb. Jeret, Gartenstraße 18

### 60. Geburtstag

17. 10. Josef Weber, Elsasser Straße 8
22. 10. Arthur Kiefer, Charlottenstraße 5
29. 10. Lotte Ritter, Lohestraße 44

### 70. Geburtstag

19. 10. Max Wagner, Agathstraße 15

### 80. Geburtstag

22. 10. Adolf Großmann, Freiburger Straße 6

### 95. Geburtstag

15. 10. Hermann Zell, Salzstraße 1

### Beerdigungen

#### Friedhof Lohestraße

23. 9. Natalie Lindner, geb. Kuhn, Klosterstr. 7
25. 9. Artur Dresel aus Görlitz, überführt nach dem Krematorium.

#### Friedhof Cosel

23. 9. Georg Friedländer, Berlin
23. 9. Wolf Meisels, Gräbschener Straße 15
23. 9. Salo Münzer, Schwerinstraße 36
23. 9. Betty Riesenfeld, geb. Färber, Sadowastraße 38
23. 9. Richard Karfunkelstein, Goethestraße 30
23. 9. Friedrich Waldmann, Elsasserstraße 20
23. 9. Hermann Josef Sauer, Goethestraße 66
27. 9. Caroline Schindler, geb. Müller, Berlin
27. 9. Berta Beate Ring, geb. Wendriner, Viktoriastraße 47
27. 9. Max Cohn, Hohenzollernstraße 58
27. 9. Fanny Hecht, geb. Schindler, Breitestraße 35
30. 9. Fanny Malachowski, geb. Bab, Kirschallee 36a
2. 10. Julius Guttentag, Dt.-Lissa
4. 10. Paula Bartenstein, geb. Tischler
4. 10. Ferdinand Landau, Höfchenstraße 31



Auf die aus Elternkreisen immer wieder an uns gerichteten Anfragen hinsichtlich der sog. „innerjüdischen Berechtigung“ erklären wir folgendes:

Nach den uns ganz neuerdings gewordenen zuverlässigen Nachrichten ist mit voller Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß der von uns durchgeführte Unterricht für die Aufnahme in die jüdischen Berufsbildungsstätten ab Ostern als ausreichende Vorbereitung anerkannt werden wird.

**Neuer jüdischer Schulverein**



Die **„Jüdische Zeitung“**
ist eine Tribüne **aller** positiv jüdischen Richtungen. Die Neuordnung des jüdischen Lebens in Deutschland verlangt heute von jedem Juden die Lektüre einer jüdischen Zeitung.
**Monatlich 60 Pfennige.**
Lest und abonniert
die **„Jüdische Zeitung“**
Verlag u. Redaktion
Gartenstraße Nr. 25

*In jede jüdische Familie gehört das Jüdische Gemeinde-Blatt*

6. 10. Max Ebstein, Friedrich-Hebbel-Straße 2
9. 10. Eugen Salomon, Breslau-Herrnprotsch.

### Berichtigung

Die Sprechstunden der Hausfrauen-Gruppe des Jüdischen Frauenbundes finden Montag von 11—13 Uhr statt und nicht Mittwoch von 11—12 Uhr, wie es in dem Artikel des Gemeindeblattes Nr. 18 vom 30. September „Bildet jüdische Hausgehilfinnen heran!" angegeben ist.

Beratungsstelle der Synagogen-Gemeinde.

### Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 25. August bis 4. September 1935:
Keine.

### Übertritte bezw. Rücktritte in das Judentum

in der Zeit vom 25. September bis 4. Oktober 1935:
Keine.

(Schluß der Amtlichen Bekanntmachungen der Synagogen-Gemeinde).

# Nachrichten

## DER VEREINE UND ORGANISATIONEN

### Arbeitsnachweis jüdisch. Organisationen Schlesiens

**Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben 28**

Wir suchen Stellungen für Arbeitskräfte folgender Berufszweige: Sprechstundenhilfen, Laborantinnen, Röntgenassistentinnen, Wirtschafterinnen, Hausdamen, kaufmännisches Personal, weibl. und männl. Gelegenheitsarbeiter, Chauffeure (auch mit eigenem Wagen), Bankangestellte, Handwerker, Kellner auch für Hochzeiten und Familienfestlichkeiten jeder Art, Nachhilfslehrer (innen). Wir bitten dringend, sich bei Bedarf an Musikern auch für Festlichkeiten an uns zu wenden. Wir bieten an einen Heilerzieher für Psychopaten, Schwererziehbare und Sprachgestörte.

Arbeitskräfte für folgende Berufszweige werden gesucht: Perfekte Hausangestellte, geprüfte und ungeprüfte Erzieherinnen, Säuglingsschwestern und Pflegepersonal, Perfekte Dekorateure, auch für die Provinz. Kaufmännisches Personal von 25—30 Jahren. Wir suchen einen Lehrling für das Friseurhandwerk.

Wir bitten, uns jede freie Stelle unverzüglich zu melden.

### Jüdische Arbeiterfürsorge, Wanderfürsorge

Schweidnitzer Stadtgraben 28

Ausländer, auch Staatenlose, bedürfen bekanntlich, wenn sie sich länger als 6 Monate im preußischen Staatsgebiet aufhalten oder sich hier beruflich betätigen wollen, nach § 3 der Pr. Ausl. Pol. VO. einer Aufenthaltserlaubnis.

Der Ausländer, der sich im Inlande aufhält, obwohl die Aufenthaltserlaubnis versagt, abgelaufen oder zurückgenommen worden ist, hat gemäß § 10 der VO. das Staatsgebiet zu verlassen und macht sich gemäß § 47 der VO. strafbar. Bei Staatenlosen, deren Abwanderung aus dem Staatsgebiet bekanntlich Schwierigkeiten im Wege stehen, hat die Frage, ob sie gemäß der angeführten Bestimmung zu bestrafen oder wegen Fehlens eines Verschuldens freizusprechen sind, die Gerichte bereits mehrfach beschäftigt. Nunmehr hat das Kammergericht als Revisionsinstanz in einem zu seiner Entscheidung gebrachten Fall ein grundlegendes Urteil gefällt, in dem u. a. erörtert wird, welche Bemühungen der Staatenlose zur Ermöglichung seiner Ausreise zu entfalten hat, um dem ausländerpolizeilichen Abwanderungsbefehl zu genügen. Erst wenn er nach dieser Richtung alles in seinen Kräften Stehende getan hat, ohne damit eine Ausreisemöglichkeit herbeizuführen, kann in Frage kommen, daß sein unerlaubter Aufenthalt unverschuldet und straflos ist. Das sehr ausführliche Urteil, das für die interessierten Kreise von größter Wichtigkeit ist, können wir wegen seines großen Umfanges nicht abdrucken. Wir halten aber den Hinweis für wichtig, daß das Urteil den Staatenlosen eine Fülle von Verpflichtungen auferlegt, die sie sachgemäß nur werden erfüllen können, wenn sie sich in einem möglichst frühen Stadium des ausländerpolizeilichen Verfahrens zuverlässige Beratung sichern. Hierfür steht allen in Betracht kommenden jüdischen Ausländern die Jüdische Arbeiterfürsorge, Wanderfürsorge, Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben 28, in den üblichen Geschäftsstunden bereitwilligst zur Verfügung. Bei dieser Stelle kann auch das oben erwähnte Urteil des Kammergerichts eingesehen werden.

### Jüdisch-Konservativer Gemeindeverein

Wir weisen noch einmal auf den Vortrag hin, den Professor Bruno Kisch, ordentlicher Professor der medizinischen Fakultät an der Universität Köln, im Jüdisch-Konservativen Gemeindeverein Breslau am Sonntag, 3. November über das Thema „Gottesglaube und Naturwissenschaft" halten wird. Professor Kisch ist bekanntlich eine weit über die Grenzen Europas hinaus hochgeschätzte wissenschaftliche Autorität.

### Religiös-Liberaler Verein der Synagogengemeinde

Der Religiös-Liberale Verein der Synagogengemeinde veranstaltet seinen ersten Vortragsabend in diesem Winterhalbjahr am Dienstag, den 15. Oktober 1935, abends 8½ Uhr im großen Saal der Lessingloge, Agnesstr. 5. Es spricht Herr Dr. Alfred Hirschfeld, Breslau, über „Wirtschaftsprobleme der Jüdischen Gemeinden". Alle Mitglieder der Synagogengemeinde sind eingeladen und haben freien Zutritt.

Die Eintrittskarten für die Sch'mini Azereth-Feier am 18. Oktober 1935 sind vergriffen.

Die nächste Freitagabend-Feier mit Speisung findet am 1. November 1935 statt. Meldungen hierzu sind bis 23. Oktober 1935 an die Geschäftsstelle Frau Grete Bial, Goethestraße 15 zu richten.



### Jüdischer Kulturbund Breslau

Als zweite Veranstaltung bietet der hiesige Kulturbund Mittwoch, den 16. Oktober, abends 8 Uhr im Freundesaal zum ersten Male einen Tanzabend. Die jungen Künstler Rolf Ray, der Ballettmeister des Berliner Kulturbundes, und die Solotänzerinnen Ruth Anselm und Nelly Hirth werden in harmonischer Folge mit Margit Berger und Marianne Lent, unseren Breslauer Tänzerinnen, den Abend bestreiten. Eine besondere Note erhält diese Veranstaltung dadurch, daß Else Dublon ihre gesungenen und getanzten jiddischen Lieder bringt, mit denen sie beim Ehrlich'schen Gastspiel im Liebich-Theater im Frühjahr einen außergewöhnlichen Erfolg erzielte. Vorverkauf nur für Mitglieder des Jüdischen Kulturbundes in der Geschäftsstelle Neue Graupenstraße 3/4, 11—1 Uhr und 5—7 Uhr außer Sonnabend und Sonntag täglich.

Der bekannte Theaterkritiker und Dramaturg Dr. Arthur Eloesser, Berlin, wird am 23. Oktober im Saal der Gesellschaft der Freunde einen Vortrag über Franz Werfels neues Bibeldrama „Weg der Verheißung" halten. Diese für eine amerikanische Aufführung größten Stils verfaßte Dramatisierung der Bibel dürfte bei uns stärkstem Interesse begegnen, zumal es sich um den ersten Vortrag handelt, den ein jüdischer Redner über dieses Thema in Deutschland hält. Den Mitgliedern des Jüdischen Kulturbundes Breslau wird der Vorverkauf empfohlen, der am 1. Oktober begonnen hat.

## Arbeitsgemeinschaft für Jüdische Familienforschung

Die Arbeitsgemeinschaft für Jüdische Familienforschung veranstaltet am Montag, den 21. Oktober ab 8,15 Uhr in der Gaststätte der Lessingloge, Agnesstr. 5, einen Aussprache-abend. Außer verschiedenen Referaten ist eine Berichterstattung über die Inventarisation der Grabsteine in Zülz OS. vorgesehen, die seitens der hiesigen Arbeitsgemeinschaft durchgeführt worden ist. Gäste willkommen. A. Gr.

## Jüdischer Musik-Verein Breslau

Im 2. Abonnementskonzert des Jüdischen Musikvereins Breslau E. V., das am Sonntag, den 27. Oktober 1935, vormittags 11 Uhr im Liebich-Theater stattfindet, wird dem jüdischen Publikum wieder einmal Gelegenheit gegeben, ein rein jüdisches Streichquartett ersten Ranges zu hören. Die Geschwister Galimir aus Wien genießen als Quartett-Vereinigung im Ausland einen hervorragenden Ruf. Das Programm bringt, um vielfachen Wünschen des Publikums Rechnung zu tragen, das Schubertsche Streichquartett „Der Tod und das Mädchen“, ferner ein Quartett von Brahms und ein Werk von Respighi für Sopran mit Quartett-Begleitung. Für die Sopran-Partie wurde Ruth Hennig verpflichtet. Karten für Mitglieder des Jüdischen Musikvereins bzw. des Jüdischen Kulturbundes in der Bücher-Diele. Daselbst sind auch noch Abonnements für die drei nächsten Abonnementskonzerte zu verbilligtem Preise erhältlich.



## Reichsbund jüdischer Frontsoldaten

**Geschäftsstelle: Gartenstraße 34.** Telephon 57208.
**Turnhalle, Neue Gasse 16.** Telephon 57594.
**Tennisplätze: Hardenbergstraße.** Telephon 81024.
**Sportplatz, Trentinstraße 61.**

1. Gemütlicher Kameradschaftsabend. Am Mittwoch, den 16. Oktober findet für die Kameraden der Ortsgruppe (ohne Damen) ein gemütlicher Kameradschaftsabend im Vereinshaus, Kürassierstraße 15 statt. Beginn 20.30 Uhr.

2 Am Sonnabend, den 26. Oktober, spricht im großen Saal der Lessingloge Kamerad Dr. Wollenberg, Berlin (Bundesleitung) im Rahmen eines Kameradschaftsabends. Die Kameraden, Sportkameraden und Angehörige sind herzlichst eingeladen.

3. Fast jeden Sonntag finden Wettkämpfe auf unserem Sportplatz in der Trentinstraße statt. Beachtet die Inserate in den bekannten Zeitungen.

4. Adressenänderungen bitten wir uns sofort zu melden.

## Herzl-Club Breslau

Donnerstag, den 17. Oktober, 21 Uhr, im Saal der BJV.:
Außerordentliche Mitgliederversammlung.
Die Anwesenheit aller Bundesbrüder ist selbstverständliche Pflicht und in Anbetracht der besonderen Wichtigkeit der auf der Tagesordnung stehenden Fragen unbedingt erforderlich.

Für die nächstfolgenden 2 Vortragsabende — Donnerstag, den 24. und Donnerstag, den 31. Oktober, 20,30 Uhr, in der BJV., Gartenstraße 25 — konnte bei Redaktionsschluß dieser Zeitung ein Programm noch nicht festgesetzt werden, da die vorgesehenen Referenten — u. a. Dr. Hans Prinz — sich noch nicht für bestimmte Termine binden konnten. — Bei allen Veranstaltungen — außer der Mitglieder-Versammlung — Gäste willkommen.

## Jüdischer Schwimmverein Breslau E. V.

**Geschäftsstelle: S. Blumenthal, Friedrich-Wilhelm-Str. 89, Telefon: 545 72 — Postscheckkonto: 34802.**

Vereinsabend: Jeden Donnerstag von 20—21 Uhr in beiden Hallen des Breslauer Hallenbades. — Sondertraining: Jeden Dienstag ab 17 Uhr.

1. Für unser Schwimmfest am 3. 11. liegen bereits Zusagen von zahlreichen jüdischen Sportvereinen aus dem ganzen Reich vor. Als Schiedsrichter wird neben unserem 1. Vorsitzenden der Fachamtsleiter des Deutschen Makkabi-Kreises, der erfolgreiche Meisterschwimmer Goldschmidt, fungieren.

2. Im Anschluß an das Schwimmfest findet um ½9 Uhr in der „Eintracht“, Tauentzienstr. 12, Preisverteilung mit geselligem Beisammensein statt.

3. Wir brauchen noch mehrere Quartiere für die auswärtigen Gäste und bitten unsere Mitglieder, die Gäste aufnehmen können, dies sofort der Geschäftsstelle anzugeben.

4. Die Vorverkaufskarten sind in den Turnhallen des Bar-Kochba und des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten, sowie Konditorei Seelig und Siedner zu haben. Sitzplätze sind nur in beschränkter Anzahl vorhanden. Besondere Einladungen an die Mitglieder ergehen noch.

## Soziale Gruppe

Es ist uns in diesem Jahre leider nicht möglich, die Toynbeehalle, wie beabsichtigt, am 20. Oktober zu eröffnen, da für die Toynbeehallen im Reich eine Sonderregelung getroffen werden soll, die noch aussteht, die aber in allernächster Zeit erfolgen wird.

# Bücher und Zeitschriften

### Korrespondenzblatt über Auswanderungs- und Siedlungswesen, September 1935

Verl. Hilfsverein der Juden in Deutschland, Berlin W. 35, Steglitzer Straße 9

Der Hilfsverein der Juden in Deutschland betreut bekanntlich die gesamte jüdische Auswanderung aus Deutschland mit Ausnahme derjenigen nach Palästina. Er gibt ein Korrespondenzblatt heraus, das dem Auswanderungslustigen die Möglichkeit bietet, sich über die Verhältnisse in den Ländern, die für ihn als zukünftige Heimat in Frage kommen, zu vergewissern. Die Septembernummer 1935 ist besonders reichhaltig und unterrichtend und sie spiegelt ganz besonders in die Augen springend die vielseitigen Erfahrungen wieder, die der Hilfsverein, dessen Korrespondentennetz sich über die ganze Erde erstreckt, gesammelt hat. Dankenswerter Weise ist der landwirtschaftlichen Siedlung, welche ja gegenwärtig bei der Berufsumschichtung der jüdischen Jugend eine so große Rolle spielt — haben doch nach Mitteilung der Reichsvertretung der Juden in Deutschland nicht weniger als 48 Proz. der sich umschichtenden jüdischen Menschen die Landwirtschaft zu ihrem neuen Berufe erwählt — ganz besondere Sorgfalt gewidmet.

Die Frage der Gehälter, Löhne und Lebenshaltungskosten wird bei jedem einzelnen Lande behandelt. Außerdem wird noch eine Gesamttabelle über Lebenshaltungskosten und Gehälter in 96 Ländern gebracht, die eine schnelle Vororientierung gestattet. Eingehend und gemeinverständlich sind die oft so verwickelten Einwanderungsbestimmungen dargelegt, speziell die Vorschriften für die Erlangung der Visa für die einzelnen Länder sowie der Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis. Die allgemeiner gehaltenen Ausführungen sind durch zahlreiche Briefe ergänzt, die bereits Ausgewanderte an den Hilfsverein gerichtet haben; diese Briefe vermitteln lebendigste Eindrücke von den Sorgen und Erfolgen der jüdischen Einwanderer in der Fremde.

Das Blatt kann in der Beratungsstelle der Synagogengemeinde Breslau, Wallstraße 9, eingesehen werden, wo auf Wunsch auch Exemplare käuflich zur Verfügung stehen.

### Almanach des Schocken-Verlags auf das Jahr 5696

(1935/36, Schocken-Verlag, Berlin.)

Das Büchlein bringt wertvolle Beiträge in Poesie und Prosa; unter den Autoren sind klangvolle Namen vertreten, von denen hier nur Buber, Rosenzweig, Cohen, Zunz. Bernays, Bialik genannt seien. Den Kalender betreffen kalendarische Umrechnungstabellen 1850—2000; aufschlußreich sind der Aufsatz von Toby: Ueber den jüdischen Kalender, sowie die Statistischen Tabellen „Juden in Deutschland“. Ein kleiner Westentaschen-Kalender (Luach) ist beigegeben. Gfd.

Redaktionsschluß für die nächste Nummer des Breslauer Jüdischen Gemeindeblattes 20. Oktober 1935.



# Bezugsquellen-Nachweis



**Die Mitglieder des Zentralverbandes jüd. Handwerker Deutschlands e. V., Ortsgruppe Breslau, sind durch das nachstehende Zeichen kenntlich**

Tief erschüttert geben wir Nachricht von dem unerwarteten Heimgang des

Herrn Dozenten

# Dr. Heinrich Speyer

Nur kurze Zeit hatten wir die Freude, ihn an unserer Anstalt als Dozent für Bibelwissenschaft und jüdische Geschichte des Altertums wirken zu sehen. Wie aber ist er uns ein lieber, hochgeschätzter Mitarbeiter und Freund geworden!

Durch die große Weite seiner Kenntnisse und die methodische Sicherheit in der Behandlung und Darstellung des Stoffes hat er in unseren Hörern die Liebe zur Bibel als Grundlage jüdischer Lebensanschauung und zu ihrer wissenschaftlichen Erforschung zu wecken gewußt. Durch seine tiefe Frömmigkeit, die ihr entspringende Herzensgüte, die stete Hilfsbereitschaft und wohlwollende Anteilnahme ist er uns ein treuer Freund, unseren Hörern ein wahrer Führer gewesen. Der Wissenschaft und uns ist er zu früh entrissen worden. Mit Wehmut und Dankbarkeit werden wir stets seiner gedenken.

Breslau, den 8. Oktober 1935

**Das Kuratorium u. das Dozentenkollegium des jüd. theol. Seminars**
(Fraenckel'sche Stiftung.)

---

Unsere Gemeinschaft ist unerwartet von einem furchtbaren Schlage betroffen worden. Unser verehrter Lehrer,

Herr Dozent

# Dr. Heinrich Speyer

ist nicht mehr!

Breslau, den 8. Oktober 1935

In tiefer Trauer:

**Die Hörerschaft am jüd. theol. Seminar, Breslau**

---

Aufs schmerzlichste ergriffen wurden wir durch die Nachricht, daß unser lieber

# Dr. Heinrich Speyer

am heiligen Jaum-Kippur von seinem Leiden erlöst worden ist. Seit zehn Jahren war er mit unserem Schulwerk, das er als seine eigenste Sache ansah, aufs engste verknüpft. Ein begeisterter und begeisternder Lehrer, hat er es verstanden, durch sein reiches Wissen und sein klares Erfassen aller Fragen die Geister der Begabteren zu bilden, mit seiner glühenden Liebe für das Judentum die Seelen aller seiner Schüler zu entflammen und dauernden Einfluß auf sie zu gewinnen. Nachdem er aus dem Lehrkörper ausgeschieden, hat er als Mitglied unseres Kuratoriums der Sache weiter wertvolle Dienste geleistet. Uns allen war er ein treuer Freund, den wir nie vergessen werden.

Ehre seinem Andenken!

**Vorstand des „Jüdischen Schulvereins e. V."**
**Lehrerkollegium des „Jüdischen Reform-Realgymnasium".**



Verantwortl.: Für den redaktionellen Teil: Manfred Rosenfeld, Anzeigenteil: Siegfried Schatzky, Verlag: Hellmuth und Erich Schatzky, sämtlich in Breslau.
Lohndruck: Druckerei Schatzky. D.-A. III/1935. 5500 Expl., z. Zt. gültig Preisliste 3.